

Briefe an die Herausgeber

“Mathematicians under the Nazis”
(3–2003)

Please allow me to say a few words in defence of Prof. Wilhelm Suess’ activity discussed in Volker R. Remmert’s review of the book by S.L. Segal in no. 3, September 2003 issue of the *Mitteilungen*. I have high regard for German historians of mathematics, including M. Kneser, V.R. Remmert, N. Schappacher, R. Siegmund-Schultze, for unbiased selection and presentation of facts about mathematics in Germany. I knew Prof. Suess well, having spent considerable time with him in 1944–1949, especially in the critical years 1944–1945. During the war mathematicians could be pro-Nazi or anti-Nazi, but I claim that Suess was first of all pro-mathematics, in spite of his late party membership since 1938. During the war 1941–1945 in the USSR there were some Communist Party members whose administrative activity was mostly beneficial for mathematics. I assume that in 1939–1945 in Germany there were mostly beneficial National-Socialist Party members. Suess was not “anti-Nazi”, but he certainly was not “pro-Nazi” in 1944–1945. In these years, when Germany’s defeat was only a matter of time, it would have been senseless for him to base Oberwolfach’s future on “transmitting official [that is, Nazi] policies of anti-Semitism, anti-internationalism to the sphere of sciences” as the review suggests. Without allied and international support the Oberwolfach Institute could not have flourished.

At the beginning of his administrative and political career, Suess obviously wanted to establish himself as a reliable Party member of good standing. During his interview for a professorship at the University of Tuebingen, Suess had asserted that he stood firmly on the basis of National-Socialism. In 1938, when the problem of retaining or removing names of Jewish mathematicians from the lists of the German Mathematical Society (DMV) was raised, Suess, president of the Society, asked government’s Ministry of Education and Research for permission to pre-emptively proceed with the removal. However, it was also known that the Ministry has planned to do this anyway. What motivated Suess in his decisions? Was he a believer of Nazi ideas or an opportunist? Or did he plan his moves with political savvy, considering the costs to be paid? Or all of these combined in some proportions? Nobody knows the answers.

Was Suess an anti-Semite? In two places of Remmert’s review Suess is prominently connected with the German “Jew-

ish question”, for instance, “the ‘Judenfrage’ in DMV was solved on Suess’ initiative”. A reader not familiar with the background might infer that Suess was a war criminal. I will argue that Suess was *not* an anti-Semite and present some of his positive actions.

(a) At the 1935 Congress of DMV the members voted against Ludwig Bieberbach’s proposal for ideological, anti-Semitic changes in the Society’s charter which led to his resignation as a member of DMV. On that occasion, as well as later, it would have been natural for Suess to support Bieberbach, his former Ph.D. teacher, but Suess did nothing to help him.

(b) Two of Suess’ good friends, Kamke (in Tuebingen) and Behnke (in Marburg) had Jewish wives. Suess helped both of them, particularly Kamke, who was forced to resign his professorship. Suess provided him with a salary to write books. With Suess’ influence Kamke kept his office at the university and had secretarial help. In the early spring 1945 Kamke got a work order in a road repair gang, in Kamke’s opinion equivalent to a concentration camp and probable death, but Suess succeeded to have the order rescinded.

(c) Soon after the war Suess and his friend, the Basel-based A. Ostrowski (of Russian Jewish origin), were able to arrange a foundation of a joint German-Swiss mathematical periodical, *Archiv der Mathematik*, one of the first post-war German mathematical successes. Evidently the two were in contact during the war. In 1958, Ostrowski read an eulogy for Suess in Freiburg.

(d) Suess was the only German university rector elected by the voting of the faculty twice, first during the Nazi period and then immediately after the war. An anti-Semite would not be able to achieve this.

One must conclude that Suess’ activity was beneficial to mathematics in general, to German mathematics in particular.

George G. Lorentz
2750 Sierra Sunrise Ter. 404
Chici, CA 95928, USA
simslo@thegrid.net

„Deutsches Denken“
(3–2003)

Mit Interesse habe ich den Beitrag von R. Siegmund-Schultze über „Deutsches Denken“ in Heft 3–2003 der *DMV-Mitteilungen* gelesen, der das Verhältnis von G. Hamel und R. v. Mises beleuchtet. Ich erlaube mir eine Ergänzung zu dieser Arbeit, die auch die Beziehung der beiden genannten Mathematiker zueinander betrifft. Im Mai 1950 beantragten die Akademiemitglieder Georg Hamel, Erhard Schmidt, Helmut Hasse, Hans Kienle und Hans Ertel die Zuwahl Richard von Mises’ zum Korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften. Hamel verfasste dafür das wissenschaftliche Gutachten, in dem er eine hohe Wertschätzung für seinen einstigen Schüler und Kollegen zum Ausdruck brachte und dem sich die anderen Antragsteller einstimmig anschlossen. R. v. Mises, von 1920 bis 1933 Ordinarius und Direktor des neugegründeten Instituts für angewandte Mathematik an der Berliner Universität und seit 1939 in Boston lebend, hat diese Wahl (ebenso wie John von Neumann, der gleichzeitig mit v. Mises zugewählt worden war) nicht angenommen. Mises, der bereits im Jahre 1933 an den Dekan seiner Fakultät geschrieben hatte, dass er sich Zeit seines Lebens zur Regel gemacht habe, sich „von jeder politischen Tätigkeit fernzuhalten“, fürchtete nun in den Jahren des Kalten Krieges offensichtlich, dass eine Annahme der Wahl als eine politische Kundgebung ausgelegt werden könnte.

Der in Landshut (Bayern) lebende G. Hamel erklärte, politisch anders motiviert, seinerseits im Jahre 1954 seinen Austritt aus der Deutschen Akademie der Wissenschaften. Dies geschah aus Protest gegen ein Schreiben des Akademiepräsidenten Walter Friedrich an den Präsidenten der Französischen Akademie der Wissenschaften, in dem er sich gegen die Militarisierung Westdeutschlands wandte. Ich habe diese Vorgänge, auf Archivmaterialien gestützt, im Detail nachlesbar in einem Beitrag in den *Sitzungsberichten der Leibniz-Sozietät* 64 (2004), S. 180–185 dargestellt. Es lag übrigens auf der Linie von Hamels Bekenntnis zum nationalsozialistischen „Führerprinzip“ – wie es Siegmund-Schultze auf S. 9 formuliert –, dass er anlässlich seiner Aufnahme in die Berliner Akademie im Jahre 1939 am Schluss seiner Antrittsrede seine „große Freude“ darüber bekundete, „dass die Brüner Hochschule (an der er damals tätig war – H.B.) nunmehr nach der großen Tat unseres Führers wieder eine wahrhaft deutsche Hochschule geworden

ist.“ (Jahrb. d. Preuß. Akad. d. Wiss. 1939, S. 139–140. Am 15. März d. J. war bekanntlich das nach Annexion des Sudetenlandes noch verbliebene tschechoslowakische Staatsgebiet besetzt und im Anschluss das Protektorat Böhmen und Mähren errichtet worden.)

Hannelore Bernhardt
Ha.Kh.Bernhardt@addcom.de



Universität Ulm

In der **Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften** ist zum 1. Oktober 2005 in der Abteilung Numerik eine

C3-/W3-Professur Numerische Analysis

zu besetzen.

Gesucht ist eine Persönlichkeit, die auf dem Gebiet Numerische Analysis sehr gut ausgewiesen ist und aufgrund der Forschungsausrichtung sowohl einen wichtigen Beitrag innerhalb der Mathematik leisten als auch interdisziplinäre Verknüpfungen innerhalb der Universität ausbauen kann. Eine Verstärkung der beiden Forschungsschwerpunkte Angewandte Mathematik in Industrie und Wirtschaft sowie Analysis – insbesondere partielle Differentialgleichungen ist dabei essentiell.

Von besonderem Interesse sind deshalb Bewerber mit starker analytischer Komponente auf einem der Gebiete: Numerische Analysis partieller Differentialgleichungen, Numerische Optimierung bzw. Numerische Optimalsteuerung mit Anwendungen in der Wirtschaft, den Ingenieur- und/oder Naturwissenschaften.

Weiterhin soll diese Professur am Aufbau des geplanten Zentrums für Wissenschaftliches Rechnen mitwirken.

Es wird erwartet, dass der/die Stelleninhaber/in sich sowohl an der mathematischen Ausbildung innerhalb der Fakultät als auch am Service für andere Studiengänge aktiv beteiligt.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen.

Die ausgeschriebene Stelle steht unbefristet zur Verfügung. Bei der ersten Berufung in ein Professorenamt wird das Dienstverhältnis zunächst grundsätzlich befristet. Ausnahmen sind möglich bei Bewerbungen aus dem Ausland oder aus Bereichen außerhalb der Hochschulen. Soll das Dienstverhältnis nach Fristablauf unbefristet fortgesetzt werden, bedarf es nicht der erneuten Durchführung eines Berufungsverfahrens.

Die Universität Ulm strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre an und bittet deshalb qualifizierte Wissenschaftlerinnen nachdrücklich um ihre Bewerbung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (einschließlich der fünf wichtigsten Veröffentlichungen) sind **bis zum 8. November 2004** an den Dekan der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften der Universität Ulm, 89069 Ulm (Telefon 07 31 /50-2 35 00, Telefax 07 31 /50-2 36 10) zu richten. Weitere Informationen über unsere Fakultät finden Sie unter: www.mathematik.uni-ulm.de

Schwerbehinderte werden bei entsprechender Eignung vorrangig eingestellt.